

Vergütung und Freizeit

Beitrag von „MarcM“ vom 20. August 2015 10:08

Ich habe die Erfahrung gemacht, dass vieles daran hängt, wie gut man organisiert ist. Man sollte auch die Freiheiten genießen, die man hat. Gerade in den Wintermonaten genieße ich es, zwischen Unterricht und Arbeit am heimischen Schreibtisch auch mal an die frische Luft zu kommen.

Meine Frau, die bis mindestens 17 Uhr im Büro sitzt, sieht im Winter das Tageslicht nur an den Wochenenden und vom Fenster aus. Ich persönlich mache mir auch eine Art "Stundenplan" für zu Hause. Das schlimmste ist, wenn man anfängt, Arbeit vor sich her zu schieben. Der Stapel Hefte auf dem Schreibtisch erzeugt schon dadurch Stress, dass er nur dort liegt. Vieles pendelt sich im Laufe der Zeit ein und man sollte trotz der Ansprüche, die man an sich hat nicht in permanenten Perfektionismus verfallen.

Zur Bezahlung:

Man sollte bedenken, dass gerade in unserer Einkommensklasse die Krankenkasse recht günstig ist (als Nichtbeamter ist es ein fester Prozentsatz des Bruttogehaltes und meine Frau zahlt 330 € monatlich nur für die gesetzliche Krankenversicherung und der Arbeitgeber legt noch einmal denselben Betrag drauf).

Brutto sieht das Gehalt erstmal nicht nach so viel aus, aber die Abzüge sind durch die fehlende Sozialversicherungspflicht eher niedrig.

Generell sollte man nicht denken, dass alle anderen Akademiker höhere Gehälter haben. Ich habe im Bekanntenkreis Betriebswirte und Juristen die netto deutlich unter A13 liegen.

Das Problem ist auch die Gleichmacherei bei der Bezahlung innerhalb unseres Berufsstandes. Derjenige, der mit weniger arbeitsintensiven Fächern nur das allernötigste macht und bei jeder Kleinigkeit wochenlang krankgeschrieben ist, bekommt exakt das gleiche Gehalt wie jemand mit zwei Korrekturfächern und dem Hang zum Perfektionismus.

Wer sein ganzes Leben dem Beruf opfert und für wen es nichts schöneres gibt, als sich Gedanken zu machen, was man noch für seinen Arbeitgeber tun könnte, ist sicherlich in diesem Berufsfeld sehr schnell frustriert, weil es einem niemand dankt. Derjenige würde sicherlich in einem Unternehmen auf der Karriereleiter sehr hoch kommen.

Wer den Beruf als das sieht, was er ist, nämlich ein Beruf, den man vernünftig, aber nicht bis zur Selbstaufopferung ausführt und sich auf die Vorteile dieses Berufes besinnt (ein hoher Anteil der Arbeit kann frei eingeteilt von zu Hause aus erledigt werden, Jobsicherheit, sichere Lebensplanung was den Wohnort betrifft, sehr gute Vereinbarkeit von Familie und Beruf) und wer einen Blick dafür hat, dass auch anderswo nicht alles Gold ist, was glänzt, der kann sicherlich ein insgesamt gutes Leben haben und zufrieden sein.